



Schwächen & Unarten
Arbeitsmaterial

In jeder Schwäche steckt eine positive Kraft!

FAB: *Wenn man mehrere Kinder hat, merkt man: Jedes hat seine Schwächen, seine unangenehmen Seiten. Mit manchen Unarten kommen wir besser zurecht, andere stören uns besonders. Wie kann es uns gelingen, dass nicht der Blick auf das Negative im Vordergrund steht?*

Fam. Mucha: Es gehört wohl zu den schwierigsten Dingen für uns Eltern, wenn wir an unseren Kindern Dinge entdecken, die wir nicht mögen. Manchmal wundern wir uns sogar: Warum ist das Kind so? Wir bemühen uns um eine gute Erziehung, um ein gutes Klima – und doch kommen Dinge daher, die wir nicht einordnen können und nicht verstehen. Der erste wichtige Schritt ist da für uns Eltern, uns einzugestehen, dass uns das weh tut. Wir sind enttäuscht, dass unser Kind anders reagiert, als wir erhoffen.

*Wenn mich bei
meinen Kindern
ihre Unord-
nung stört, dann
muss ich zuerst
in mein Leben
schauen: Wo ist
bei mir etwas in
Unordnung?*

Ich möchte ein Beispiel erzählen: Ich selbst bin ein sehr ordnungsliebender Mensch. Ich habe in der Küche gerne die Töpfe und Dinge, die man sonst so braucht, am selben Platz. Wenn dann ein Kind den Geschirrspüler ausräumt und die Sachen woanders hinstellt, dann ist das zwar kein Fehler des Kindes, aber es stört mich oder ärgert mich manchmal sogar, weil ich suchen muss, wenn ich etwas schnell brauche. Jetzt ist es aber so, dass wir unter unseren Jugendlichen zwei „Künstlertypen“ haben, die in ihrem Terminplan, ihrem Zimmer, ihrer Wäsche überhaupt keine Ordnung haben. Sie bringen es einfach nicht zusammen, obwohl ich mit ihnen, als sie klein waren, immer das Kinderzimmer am Abend aufgeräumt habe. Wir sind alle auf den Knien durch das Zimmer gekrabbelt, haben die Steine in die eine Kiste und die Puppen in die andere geräumt. Das konnten sie dann auch alleine. In der Pubertät ging das einfach verloren. Wenn jetzt also die Dinge nicht an dem Platz sind, wo ich sie erwarte, kann ich unterschiedlich reagieren. Ich kann mich jedes Mal darüber aufregen – das wird nicht unbedingt das Klima verbessern und zur Folge haben, dass die Kinder den Geschirrspüler gar nicht mehr ausräumen. Die Jugendlichen dürfen zu Hause lernen: Ich darf auch Fehler machen. Wenn ich also mit einer gewissen Weite darüber hinwegsehe, dass die Dinge jetzt woanders liegen und die Kinder sogar loben, weil sie so selbstständig sind, ist das viel besser. Das wird mir nicht immer gelingen und ist manchmal eine richtig herbe Angelegenheit für uns Eltern. Im Grunde geht es da um eine Kleinigkeit, aber es fängt meist in diesen Kleinigkeiten an.

P. Kantenich spricht vom „erzogenen Erzieher“. Wenn mich bei meinen Kindern ihre Unordnung stört, dann muss ich zuerst in mein Leben schauen: Wo ist bei mir etwas in Unordnung? Das kann auf einer ganz anderen Ebene liegen. Vielleicht nehme ich mir zu viele Termine vor oder meine CDs sind immer in den falschen Hüllen. Wenn ich da dann aufräume, erlebe ich: So geht es meinem Kind gerade mit der Wäsche. Wenn ich das nachempfinde, wie sich das Kind fühlt, wenn es die unangenehmen Sachen immer wegschiebt, kann ich auf das Kind zugehen und mit ihm sprechen. Dann habe ich dasselbe Lebensgefühl und finde vielleicht auch die richtigen Worte, die Entwicklung bewirken.

FAB: *Es gibt den schönen Spruch: Die Schwächen sind gleichzeitig auch die größten Stärken. Stimmt das so oder wie kann man das verstehen?*

Fam. Mucha: Viele Unarten haben in sich eine positive Kraft, man kann sie umkehren und das positive Element darin entdecken. Wenn mein Partner großzügig ist, ist er vielleicht in meinen Augen ein Verschwender. Wenn jemand sparsam ist, ist er gleich ein Geizhals. Das ist ein Problem, das wir auch mit unseren Kindern haben. Wenn wir eine Unart sehen: das Kind kann nicht aufräumen – steckt auch etwas Positives dahinter. Eine gewisse Liebe zum Chaos beinhaltet eine große Spontaneität und Kreativität. Das

Kind hat die Fähigkeit „im Jetzt zu leben“ – das ist eine Stärke. Wir Eltern sind immer gefordert, dahinter zu schauen und das Gute zu suchen.

Wenn jemand nicht hört, wenn man ihn ruft, ärgert uns das oft. Man redet schon fünf Mal und das Kind reagiert nicht. Dann sagt man: „Schau mich an“ – und sagt es noch einmal. Das Kind schaut einen an und sagt: „Ja“ – hat es aber im nächsten Moment schon wieder vergessen, weil es sich ganz optimal auf eine Sache konzentrieren kann. Es liest ein Buch mit voller Aufmerksamkeit oder bastelt etwas. Das, was mich aufregt, ist da eine große Stärke des Kindes. Ich nehme meist nur wahr: Das Kind hört mir nicht zu. Mit dieser Spannung umgehen zu lernen, das bleibt die große Herausforderung für uns Eltern.

FAB: Meist tun wir uns dann besonders schwer, wenn uns ein Kind sehr ähnlich ist oder wenn es ganz anders ist. Da kann es passieren, dass man eine Zeit lang einen richtigen „Pick“ auf ein Kind hat und einen alles stört, was dieses Kind tut und sagt. Wie kann man das lösen, wenn man solche Mechanismen bemerkt?

Fam. Mucha: In diesen Fällen sind wir immer froh, dass wir als Eltern zu zweit sind. Einer von uns hat immer einen Draht zum Kind – zumindest im Regelfall. Dass beide gar keinen Zugang zu einem Kind haben, das haben wir noch nie erfahren. Da muss dann der Partner, der mit dem Kind kann, anknüpfen und die Beziehung herstellen.

Wenn wir so Muster bei uns entdecken, kann das oft mit unseren Erfahrungen in der Kindheit zu tun haben. Vielleicht hat mich etwas an meiner Mutter extrem gestört – und das kommt jetzt bei meinem Kind wieder. Da lohnt es sich, sich mit seiner eigenen Geschichte und mit Verletzungen, die da sind, innerlich zu versöhnen. Erst dann kann ich das auch meinem Kind verzeihen. Das ist die Grundlage, dass wir mit unserem Leben im Reinen sind und ausgesöhnt sind.

Dann kommt dazu, dass wir als Eltern unsere eigenen Unzulänglichkeiten und Fehler zuerst uns selber verzeihen müssen. Das kann schwierig sein, vor allem dann, wenn wir gerne alles perfekt machen möchten. Wenn wir uns selbst verzeihen können, dass wir in einem Bereich immer wieder fehlen, wenn wir das loslassen können und all das dem lieben Gott schenken können – erst dann können wir auch mit Fehlern, die wir bei unseren Kindern entdecken, gut umgehen.

Kinder halten uns oft einen Spiegel vor. Kinder, die uns sehr ähnlich sind, ganz besonders. Das ärgert uns oft um ein Vielfaches mehr, als andere Dinge. Da ist es gut, immer wieder ehrlich hinzuschauen: Warum ärgert mich das so? Was steckt dahinter? Es kommt dann darauf an: In welchem Klima und zu welchem Zeitpunkt kann ich mein Kind eventuell darauf hinweisen? Es gibt gewisse Schwächen oder Eigenheiten, die wir nie ganz wegbekommen. Da können wir daran arbeiten, aber fallen immer wieder in dieselbe Falle hinein. Diese Dinge müssen wir akzeptieren und in unsere Person integrieren. Das gehört zu uns dazu – und auch zu unseren Kindern. Das müssen auch die Menschen, die eng mit uns zusammenleben, akzeptieren lernen.

Ich kann mich an ein Gespräch mit einem unserer Söhne erinnern. Wir haben ihn ermutigt, eine Sache zu nennen, die ihn an sich stört. Ihm fallen sofort 50 Dinge ein, aber wir haben gesagt: „Nein, nur eine Sache und dann dazu eine Sache, die du besonders gut kannst.“ Das war sehr anstrengend für ihn. Es gibt ja unterschiedliche Typen, die ewigen Optimisten und die Schwarzmalen. Wenn man so einen Schwarzmalen vor sich hat, muss man ihn lehren, die Medaille auch einmal umzudrehen, die Stärke hinter der Unart zu entdecken. Auch dabei müssen wir natürlich wieder bei uns selbst anfangen.

FAB: In der Schule werden die Kinder sehr stark mit ihren Schwächen konfrontiert. Das kann für Kinder und Eltern frustrierend sein. Die Kinder sollen permanent Sachen üben, die sie nicht so gut können. Wie können wir als Eltern mit un-



Schwächen & Unarten
Arbeitsmaterial

Es gibt gewisse Schwächen oder Eigenheiten, die wir nie ganz wegbekommen. Da können wir daran arbeiten, aber fallen immer wieder in dieselbe Falle hinein.



Schwächen & Unarten Arbeitsmaterial

seren Kindern da einen guten Weg gehen?

Fam. Mucha: Zuerst einmal nehmen wir jedes unserer Kinder als eigene Persönlichkeit war. Deshalb können wir sie auch nicht miteinander oder mit Mitschülern vergleichen. Wenn uns das gelingt, ist das Schulthema schon deutlich entschärft.

Sonst gilt es, gut hinzuschauen. Was kann mein Kind gut, wo braucht es Hilfe? Wo hat es seine Qualitäten, Begabungen, die wir fördern können, Dinge, die ihm richtig Spaß machen? Denn Schule ist einseitig: Es wird wenig in Richtung Sport, Sozialem, Intuitivem, Kreativem, Musischem gemacht. Wenn ich ein Kind habe, das in diese Richtung begabt ist, schaue ich, dass ich es neben der Schule dort fördere. Wenn es in der Schule schon keine „Aha-Erlebnisse“ hat, dann wenigstens dort! Wir haben versucht, den Kindern immer zu vermitteln: Du bist uns wertvoll, egal was für Noten du nach Hause bringst. Es ist manchmal schwer und gelingt uns nicht immer optimal – denn das Kind vergleicht sich selbst und sieht, was es nicht kann. Es ist einfach die Frage nach der Wertigkeit der Schule für das Leben.

FAB: *Wenn bei uns zu Hause ein Klima herrscht, wo man Fehler machen darf und zugeben kann, ist schon viel gewonnen. Können wir unseren Kindern auch den Wert der Beichte vermitteln, das Loslassen von Fehlern?*

Fam. Mucha: Ein Klima zu schaffen, wo man Fehler machen darf, ist ganz schwierig. Wenn uns das gelingt, alle Achtung. In der Firma würde ich mir oft wünschen, dass man wirklich bereit ist, aus Fehlern zu lernen. Ein Zeichen dafür, dass uns das gelingt, ist, wenn nicht immer die Fehler auf den anderen geschoben werden. Voraussetzung dafür ist, dass Fehler, die passiert sind, dann auch erledigt sind. Sie werden nicht bei nächster Gelegenheit wieder hervorgeholt. Beim Hinführen zur Beichte gilt: Wie ist mein Zugang dazu? Gelingt es mir, mir Fehler einzugestehen und hilft mir die Beichte dann, das abzuladen? Wenn ich das selbst praktiziere und als wertvoll erlebe, kann ich die Kinder auch dazu ermutigen.

Ich habe die Kinder immer selbst auf die Beichte vorbereitet und zwar in der Adventszeit. Ich habe das bei meiner ältesten Tochter damals in der Pfarre sehr schön erlebt und das dann beibehalten. Natürlich kommen dann Phasen, wo das nicht so geht, da ist es wichtig, den Jugendlichen Freiheit zu lassen, aber ihnen anzubieten, was für uns stimmig ist. Ich kann sagen: „Ich gehe jetzt beichten. Möchte jemand mitkommen?“ Aber dann äußere ich mich nicht dazu, wenn keiner mitgehen will. Es ist ihre Angelegenheit.

☆



Martina & Bruno
Mucha,
Familientrainer

Eheteamfragen:



- ☺ *Wo sehen wir Schwächen bei unseren Kindern? Wie geht es uns damit, diese zu sehen?*
- ☺ *Manche Unarten unserer Kinder stören uns sehr - mit manchen können wir besser umgehen. Warum ist das so?*
- ☺ *Ein Kind macht uns besonders Sorgen: Was können wir beide tun, um das Klima zwischen dem Kind und uns zu verbessern?*
- ☺ *Ein Klima, wo es möglich ist, Fehler zuzugeben: Wie gelingt es uns, das zu schaffen? Was können wir noch dazu tun?*
- ☺ *Mich stört eine Schwäche des Kindes deshalb so sehr, weil ich sie bei mir selbst auch entdecke. Wie gehen wir damit um?*
- ☺ *Vergebung, Verzeihen, neu geschenktes Vertrauen - haben wir das selbst erlebt? Wie können wir das ermöglichen?*

